

Aktiengesellschaft für chemische Industrie Gelsenkirchen-Schalke

Sitz der Verwaltung: (21a) Gelsenkirchen-Schalke, Uechtingstraße 70

Drahtanschrift: Chemische Gelsenkirchen.

Fernruf: Gelsenkirchen 2 23 51/52.

Postscheckkonto: Essen 28 45.

Bankverbindungen: Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen, Zweigstelle Gelsenkirchen, Nr. 341/85; Rheinisch-Westfälische Bank, Filiale Gelsenkirchen; Bankhaus Delbrück v. d. Heydt & Co., Köln.

Gründung: Die Gründung erfolgte am 25. Januar 1872 mit einem Grundkapital von M 1 500 000.—. Sitz bis 1876 in Köln.

Zweck: Die fabrikmäßige Herstellung von chemischen Produkten aller Art und der Betrieb aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte, die Errichtung von Unternehmungen und die Beteiligung an Unternehmungen, deren Gegenstand dieselben oder verwandte Geschäftsbetriebe betrifft.

Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen oder Filialen an anderen Orten, auch außerhalb Deutschlands, zu errichten. Die Gesellschaft darf Interessengemeinschaften oder Gemeinschaftsverträge mit anderen Unternehmungen abschließen.

Erzeugnisse: Salzsäure, Natriumsulfat, Glaubersalz, Lithopone, Schwefelkohlenstoff.

Vorstand: Cord-Wilhelm v. Kettler, Essen; Dr. Manfred Müller, Gelsenkirchen-Schalke.

Aufsichtsrat: Direktor Dr. Hans Simon, Köln, Vorsitz; Direktor Dr. Hans Kühne, Lindau i. Bodensee, stellv. Vorsitz; Direktor Emil Blum, Essen-Bredeney; Bankherr Herbert W. Momm, Köln; Direktor Dr. Bruno Schaefer, Köln.

Abschlußprüfer: Allgemeine Revisions- und Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main).

Geschäftsjahr: Kalenderjahr.

Stimmrecht der Aktien in der Hauptversammlung: Je nom. RM 1000.— = 1 Stimme.

Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns:

Der Reingewinn, der sich nach Vornahme von Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Rücklagen ergibt, einschließlich der gesetzlichen Rücklage, die jährlich 5% vom endgültigen Reingewinn beträgt, bis der zehnte Teil des Grundkapitals erreicht ist, wird wie folgt verteilt:

1. Zunächst erhalten die Aktionäre einen ersten Gewinnanteil bis zu 4% des Nennwertes der Aktien;
2. alsdann erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats den in § 16 der Satzung genannten Anteil am Reingewinn;
3. der Rest wird an die Aktionäre verteilt, soweit die Hauptversammlung keine andere Verwendung bestimmt.

Zahlstellen: Gesellschaftskasse in Gelsenkirchen-Schalke; Rheinisch-Westfälische Bank, Köln, Gelsenkirchen oder deren sonstige Niederlassungen; Delbrück v. d. Heydt & Co., Köln.

Aufbau und Entwicklung

25. Januar 1872: Gründung der Gesellschaft in Köln. Zu den Gründern gehörten u. a. Friedrich Grillo, Rudolph Poensgen, J. L. Eltzbacher. Das ursprüngliche Aktienkapital betrug 500 000.— Taler. Es wurden Anlagen in Köln-Mülheim und in Gelsenkirchen-Schalke errichtet. Zu dem ersten Produktionsprogramm gehörte die Schwefelsäure-, die Sulfat-, die Salzsäure-, die Soda- und die Pottascheherstellung.

1876: Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Gelsenkirchen-Schalke und Aufgabe der Anlagen in Köln-Mülheim.
1892: Aufnahme der Herstellung von Oxalsäure und blausaurem Kali.

1894: Aufnahme der Herstellung von Blanc fix.

1895: Pottascheherstellung wird eingestellt, Bau einer Teerdestillation beschlossen.

1900: Oxalproduktion wird aufgegeben, der Bau einer Lithoponefabrik beschlossen.

1909: Neuausgabe der Aktien, derzeitiges Aktienkapital 2 000 000.— Mark.

1911: Weitere Ausgabe von nom. 500 000.— Mark Aktien.

1912: Chlorierende Röstung erhält den ersten mechanischen Ofen.

1913: Bau der zweiten Lithopone-Fabrik beschlossen.

1914: Erhöhung des Aktienkapitals um weitere nom. 1 000 000.— Mark Gesamtkapital, demnach 3 500 000.— Mark.

1914—1918: Teilweise Stilllegung von Werksteilen (Lithopone).
1919: Teerdestillation wird stillgelegt.

1926: I.G.-Vertrag mit der Sachtleben A.-G. für Bergbau und chemische Industrie in Köln.

1937—1938: Bau einer Schwefelkohlenstoffanlage.

1939—1945: In zweiten Weltkrieg liefen fast alle Anlagen eingeschränkt. Ab Herbst 1944 hat das Werk durch Fliegerangriffe schwere Schäden erlitten, so daß nacheinander die Betriebszweige stillgelegt werden mußten; die Schwefelsäurefabrik wurde ganz zerstört.

1944: Infolge der Kriegseinwirkungen verschiedener Art konnte der Betrieb in den ersten drei Vierteljahren nur mit Einschränkungen aufrechterhalten werden und lag ab 1. November 1944 gänzlich still. Die Jahreserzeugung und damit auch der Jahresgewinn wurden hierdurch stark beeinträchtigt.

Ab 1945: Aufbau und Wiederinbetriebnahme in der Reihenfolge:

1945: Schwefelkohlenstoffanlage.

1946: Sulfat/Salzsäurebetrieb.

1948: Lithopone-Fabrik.

1945: In den Monaten bis einschließlich März hatte Gelsenkirchen und das Werk noch einige zum Teil sehr schwere Luftangriffe zu bestehen, denen u. a. die Schwefelsäurefabrik nunmehr endgültig und einige weitere Betriebsgebäude im vorderen Teil des Werkes zum Opfer fielen. Eine geregelte Produktion fand bis zur Besetzung durch die Alliierten nicht mehr statt, dagegen wurden sofort nach dem Einmarsch sämtliche verfügbaren Kräfte zu Aufräumarbeiten und Instandsetzungen eingesetzt. Mitte Dezember 1945 konnte dann als erster Betrieb der Schwefelkohlenstoffbetrieb die Arbeit wieder aufnehmen, jedoch nur mit einigen wenigen Retorten.

Zur Überbrückung der Anlaufzeit und Beseitigung der Kriegsschäden wurden Verhandlungen mit der „Sachtleben“ A.-G., Köln, und der „I.G.-Farbenindustrie A.-G., Leverkusen“, über einen größeren Kredit aufgenommen. Beide Gesellschaften erklärten sich bereit, je RM 250 000.— für den genannten Zweck zur Verfügung zu stellen.

1946: Die schweren Kriegsschäden konnten im Berichtsjahr schon wesentlich beseitigt werden, und zwar wurde der Schwefelkohlenstoffbetrieb ganz wiederhergestellt und der Sulfat/Salzsäurebetrieb zum Teil, so daß zunächst ein Ofen und später ein zweiter in Betrieb genommen werden konnte. Ferner wurden die Arbeiten im Lithoponebetrieb und Reparaturen an verschiedenen Werkstätten begonnen.

1947: Der Sulfat/Salzsäurebetrieb wurde weiter durchrepariert und ein weiterer Ofen in Betrieb genommen. Die Produktion an Salzsäure und Sulfat konnte dadurch gegenüber 1946 fast verdoppelt werden.

Aus vorhandenen Aggregaten wurde eine Anlage zur Herstellung von Eisenoxydrot geschaffen und die Produktion aufgenommen. Im übrigen wurden die allgemeinen Betriebsanlagen, Werkstätten und weniger beschädigten Wohnhäuser aufgebaut bzw. repariert.

An Kriegsschäden wurden insgesamt bis zum 31. Dezember 1947 RM 2 089 748.07 angemeldet; zur Beseitigung der Kriegsschäden wurden bis 31. Dezember 1947 RM 1 157 663.05 aufgewandt.

An Rücklagen stehen insgesamt RM 1 889 432,52 gegenüber.

Die Gesellschaft konnte in 1947 auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken.